

## Das Répertoire International d'Iconographie Musicale (RIdIM) und dessen deutsche Arbeitsstelle

Foto: privat



Franz Jürgen Götz

Die deutsche Arbeitsstelle des Répertoire International d'Iconographie Musicale (RIdIM), angesiedelt an der deutschen RISM-Arbeitsgruppe, erschließt seit 1979 bildliche Darstellungen von Musik in deutschen Sammlungen, unabhängig von deren zeitlicher und künstlerischer Einordnung. Die 1989 etablierte Datenbank ist seit einigen Jahren im Internet frei zugänglich. Berichtet wird über Ziele von RIdIM, die Vorgehensweise der deutschen Arbeitsstelle bei der Erschließung sowie über die Webpräsentation von RIdIM Deutschland: Datenbank zu Musik und Tanz in der bildenden Kunst. Das aktuelle Laufzeitende des Projekts Ende 2015 bietet den Anlass, entsprechende Perspektivierungen für dieses Unternehmen in Deutschland zur Diskussion zu stellen.

The German branch office of the Répertoire International d'Iconographie Musicale (International Inventory of Musical Iconography), known as RIdIM, is associated with the German RISM project group and has been documenting visual materials relating to music in German collections – regardless of period or artist – since 1979. The resulting database, which was established in 1989, has been online for several years. This article deals with the goals of RIdIM and the documentation process and website of the German branch, including its database for music and dance in the fine arts. The expiration of the project at the end of 2015 gives occasion for a discussion of the future prospects of this undertaking.

### RIDIM INTERNATIONAL

Die (musik-)wissenschaftliche Beschäftigung mit bildlichen Darstellungen von Musik lässt sich bis in die Zeit um 1900 zurückverfolgen, also in eine Zeit intensiver Auseinandersetzung mit kulturhistorischen Fragestellungen.<sup>1</sup> Doch erst ab den 1960er-Jahren mit der Hinwendung zu sozialgeschichtlichen Fragestellungen, einem zunehmenden Interesse der Musikinstrumentenkunde sowie vermehrten Fragen nach der Auführungspraxis von Musik in Mittelalter, Renaissance und Barock rückte die Musikikonographie langsam in das Blickfeld der Musikwissenschaft. Fehlte der Begriff noch als Lemma in der ersten Auflage der MGG<sup>2</sup> (aber auch in anderen Nachschlagewerken), so ließen die ab 1961 erscheinende »Musikgeschichte in Bildern«<sup>3</sup>, aber auch Werke wie Lesures »Musik und Gesellschaft im Bild«<sup>4</sup> erahnen, welches weitgefächerte Quellenrepertoire sich hier auftat. Es wurde jedoch der musikwissenschaftlichen Gemeinschaft rasch eines deutlich: nicht die Quellen waren das Problem, sondern deren systematische Erschließung im internationalen Rahmen. Dies führte auf der AIBM/IAML-Tagung von 1971 in St. Gallen dazu, nach RISM (Répertoire International des Sources Musicales) und RILM (Répertoire International de Littérature Musicale) das dritte der musikwissenschaftlichen internationalen »R-Projekte« ins Leben zu rufen, das »Répertoire International

d'Iconographie Musicale«, das internationale Repertorium der Musikikonographie.<sup>5</sup>

Ziel von RIdIM ist die Sichtung aller Werke der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks aller Länder und aller Zeiten hinsichtlich musikikonographischer Darstellungen und deren Erschließung. Das internationale Unternehmen soll einen Rahmen für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Musikikonographie bilden und zudem auch Methoden für die Katalogisierung und für die musikikonographische Forschung weiterentwickeln.<sup>6</sup>

Die organisatorische Struktur folgte dabei RISM (Commission Mixte aus den drei Gründungsgesellschaften: International Musicological Society (IMS), International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers (IAML) und International Council of Museums (ICOM) sowie der Etablierung von einzelnen Ländergruppen). Zur Steuerung wurde eine Zentrale, das Center for Musical Iconography an der City University of New York, eingerichtet. Hier sollten alle Erschließungsmaßnahmen zusammenlaufen. Leiter war bis zu seinem Tod 1997 Barry S. Brook. Von 2004 bis 2009 wurde eine neue zentrale Anlaufstelle am Institut Nationale d'Histoire de l'Art (INHA) in Paris installiert. Diese wurde 2010 nach London verlagert. Die seither als »RIdIM International Centre« fungierende Zentrale befindet sich seither am Institute of Musical Research, School for Advanced Study, University of London.<sup>7</sup> In jüngster Zeit gelang es, RIdIM International als Non-Profit-Vereinigung nach Schweizer Recht zu verankern.<sup>8</sup>

Publikationsorgan der Zentrale war von 1975 bis 1997 der RCMI/RIdIM-Newsletter<sup>9</sup>, dessen Funktion z. T. die 1998 gegründete Zeitschrift »Music in Art«<sup>10</sup> übernahm. Seit 2004 erscheint erneut ein RIdIM-Newsletter, der über aktuelle Katalogisierungsunternehmungen und die RIdIM-Aktivitäten etc. berichtet,<sup>11</sup> zusätzlich findet man die Jahresberichte über die internationale RIdIM-Arbeit in der Zeitschrift »Fontes Artis Musicae«<sup>12</sup>.

Von Beginn an wurde angestrebt, die Katalogisierung zu vereinheitlichen. Dazu entwarf man eine Katalogkarte, auf der die wichtigsten Informationen zum Kunstwerk sowie zur Ikonographie festgehalten werden konnten. Darüber hinaus kam man überein, dass an den regionalen Zentren auch entsprechendes Bild-

Musikikonographie im Fokus der Wissenschaft

material gesammelt werden sollte. In der Folgezeit wurde das Katalogisierungsschema weiter präzisiert, insbesondere durch Howard Mayer Brown, der eine Instrumentenliste sowie ein Ikonographie-Schema vorlegte.<sup>13</sup> Gleichzeitig war jedoch die Möglichkeit vorgesehen, ikonographische Sachverhalte mit dem von Henri van der Waal entworfenen System »ICONCLASS« zu erschließen.<sup>14</sup>

Seit den späten 1990er-Jahren bereits bemüht man sich um die Etablierung einer internationalen Datenbank, in der sowohl die bisher auf Karteikarten erfassten Bestände übertragen wie via Online-Kommunikation alle neu zu erschließenden Objekte erfasst werden können. Diese Datenbank soll nun 2012 ihren Regelbetrieb aufnehmen.

Der Aufbau einzelner Länderarbeitsgruppen erfolgte nach einer anfänglichen Euphorie sehr schlep-pend. Größtes Problem war und ist jeweils die Finanzierung des wissenschaftlichen Personals. Längerfristige Arbeitsstellen konnten insbesondere in Frankreich und in Deutschland eingerichtet werden. In beiden Ländern steht die Erschließung mittlerweile auch größtenteils online zur Verfügung.

#### **RIDIM DEUTSCHLAND**<sup>15</sup>

Die Münchner RIDIM-Arbeitsstelle wurde 1979 als Teil der Münchner RISM-Arbeitsstelle, die von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften in Federführung der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur finanziert wird, aufgebaut. Mit einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle widmet man sich seither im Rahmen der RISM-Quellenkatalogisierung auch dem Arbeitsgebiet Musikikonographie. Das Zuständigkeitsgebiet erstreckt sich vornehmlich auf die alten Bundesländer. Eine Arbeitsstelle für die neuen Bundesländer (angeschlossen an die RISM-Arbeitsstelle in Dresden) konnte bisher noch nicht realisiert werden, so dass im weiteren Verlauf die Sammlungen in den neuen Bundesländern – soweit möglich – durch die Münchner Arbeitsstelle bearbeitet werden. Gemäß den Zielen von RIDIM International ist das Projektziel der deutschen RIDIM-Arbeitsstelle die Sichtung aller Werke der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks aller Epochen in Deutschland und die Erschließung musikikonographischer Darstellungen. Um diese bereits für Deutschland gewaltige Materialmenge organisatorisch bewältigen zu können, werden in einem ersten Schritt alle größeren öffentlichen Sammlungen (v.a. Museen und Bibliotheken) jeweils vor Ort möglichst vollständig gesichtet und entsprechend ausgewertet. Die »künstlerische Höhe« eines Kunstwerks erhält dabei keine Gewichtung, von Modellen und Ofenkacheln bis hin zu Gemälden von Ti-

zian oder Cranach wird alles als relevant angesehen. Ebenso wurde an der deutschen Arbeitsstelle keine zeitliche Einschränkung gemacht: den kykladischen Harfenspieler aus der Zeit um 2.500 v. Chr. findet man ebenso wie die Malerei des 20. und 21. Jahrhunderts. Schwerpunkte der Erschließung liegen allerdings auf Kunst- und Kunsthandwerk des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Europa.

Bis heute wurden von der Münchner RIDIM-Arbeitsstelle rund 140 Sammlungen vollständig oder zum Teil bearbeitet.<sup>16</sup> Insgesamt umfasst der Bestand der nachgewiesenen Objekte aktuell rund 20.000 Nummern, davon sind bereits mehr als 13.000 in der Online-Datenbank erfasst. Neben der Sichtung und Katalogisierung von musikikonographischen Objekten sammelt die Münchner RIDIM-Arbeitsstelle Bildmaterial zu den Objekten. Zur Zeit umfasst die Sammlung rund 9.500 S/W-Fotos sowie 3.000 digitale Aufnahmen, wovon bereits mehr als 2.000 über die Online-Datenbank öffentlich zugänglich sind.

#### **SICHTUNG UND ERSCHLIESSUNG**<sup>17</sup>

Die Sichtung kann, muss jedoch nicht unbedingt immer bedeuten, alle Objekte im Original zu sehen. Schneller und einfacher kann die Sichtung erfolgen, wenn z.B. auf vorhandene Inventare und Bilddokumentationen zurückgegriffen werden kann. Da in den letzten Jahren die Museen zunehmend auch ihre eigene Katalogisierung auf der Basis von Datenbanken umgestellt haben, kann die Sichtung von Museums- und Bibliotheksbeständen zunehmend effizienter gestaltet werden, ja teilweise sogar online erfolgen.

Die Erschließung der Objekte erfolgte lange Zeit auf den 1975 international festgelegten Karteikarten. Neben den Grunddaten (RIDIM-Siegel, Künstler/in, Titel, Standort, Medium, Objektmaße, sowie Angaben zu Abbildungen und Fotos) wurden in Kurzform Instrumente, Ausführende sowie ikonographische Inhalte wiedergegeben.

Bereits seit 1989 wird für die Erschließung die Datenbank-Software HIDA<sup>18</sup> der Firma Startext eingesetzt. Sie stellt in Verbindung mit dem Datenschema MIDAS<sup>19</sup> ein differenziertes Feldsystem zur Erschließung kunsthistorischer Objekte zur Verfügung. Dieses wurde an die Bedürfnisse der musikikonographischen Erschließung angepasst. Die grundlegenden internationalen Feld-Vorgaben von RIDIM sind in diesem erweiterten Feldschema enthalten. Zentrale Teilbereiche (Künstler/in, Musikinstrumente, Ikonographie, besitzende Institutionen, Referenzliteratur) sind über lokale Normdatenbestände standardisiert. Die Namensansetzungen der Künstlerinnen und Künstler richten sich nach Thieme-Becker/Allgemeines Künstlerlexikon,

**Ländergruppen**

**Datenbank-Software HIDA**

die Ikonographie wird mittels ICONCLASS-Notationen sowie einer intern standardisierten Umschreibung beschrieben, die Musikinstrumente sind mittels der Hornbostel-Sachs-Systematik eingeordnet. Die meisten Felder sind bereits in der HIDA-Produktionsdatenbank indiziert, was eine ständige Kontrolle normierter Begriffe (z. B. im Bereich der künstlerischen Techniken) ermöglicht. Alle Objekte werden mit entsprechend zitierfähigen Sigeln versehen, ähnlich wie bei RISM.

Die Erschließung und ihre Probleme hier im Einzelnen zu erörtern, würde an dieser Stelle sicher zu weit führen. Verwiesen sei hier auf die internen Regelungen der Münchner RIdIM-Arbeitsstelle.<sup>20</sup> Im Vordergrund stehen bei der Erschließung pragmatische Erwägungen. So wird bei dargestellten Musikinstrumenten zwar eine möglichst exakte Bestimmung angestrebt, aber auf einem etwas allgemeineren Niveau verblieben als z. B. bei der Erschließung »realer« Instrumente. Da die Instrumente zumeist weder exakt noch wirklich vollständig abgebildet sind (es fehlt auch bei Frontalansicht schlicht die Abbildung der »Rückseite«), ist eine zu genau gefasste Instrumenteneinteilung für den Forscher, der sich dem Quellenbestand nähert, eher hinderlich. Gerade der Instrumentenkundler ist bei bildlichen Darstellungen eher vorsichtig und nähert sich über den weiteren Terminus, um dann selbst die geeigneten Objekte mit Instrumentendarstellungen für seine Fragestellung zu definieren. In der Frage der Instrumentendefinitionen (basierend auf dem Hornbostel-Sachs-System) konnte 2005 auch ein für RIdIM International weitgehend verbindlicher dreisprachiger Thesaurus (dt., engl., franz.) auf Basis der an der Münchner RIdIM-Arbeitsstelle und der französischen Arbeitsstelle gebräuchlichen Bezeichnungen erstellt werden. In ähnlicher Weise pragmatisch wird die Angabe der Literatur gehandhabt. Aufgeführt werden in der Regel nur Bestandskataloge bzw. Ausstellungskataloge sowie Werkverzeichnisse. Eine vollständige Dokumentation der Referenzliteratur zu den Objekten kann schlicht aus Erwägungen zur »Katalogisierungszeit« für die einzelnen Kunstwerke nicht erfolgen. Da die Literatur zumeist das ikonographische Gesamte in den Vordergrund stellt, findet man zu den musikikonographischen Details oft wenig Aussagen in der kunsthistorischen Literatur. Die zu jedem Objekt angefertigte Kurzbeschreibung genügt in diesem Sinne dem Kunsthistoriker sicher nicht, wird aber der musikikonographischen Perspektive in den meisten Fällen gerecht werden, gibt sie doch in aller Regel Details zu den Instrumenten und ihrer Verwendung wieder sowie die Organisation der bildlichen Darstellung insgesamt, ein Aspekt, der im Rahmen der ICONCLASS-Klassifizierung nicht geleistet werden kann.

## PRÄSENTATION UND INTERNATIONALE VERNETZUNG

In der frühen Phase von RIdIM publizierte man verschiedene Inventarverzeichnisse zu einzelnen Sammlungen in schriftlicher Form, ein Verfahren das auch heute noch gerne genutzt wird.<sup>21</sup> Auch an der Münchner RIdIM-Arbeitsstelle gab es in den 1980er-Jahren Überlegungen für eine Veröffentlichungsfolge, die bereits sehr konkret wurden. Aus der Sicht unserer von Datenbanken geprägten Wissenschaftswelt erscheinen solche Vorhaben allerdings veraltet. Der Plan, die Datenbank der Münchner RIdIM-Arbeitsstelle ins Netz zu bringen, reicht bis in das Jahr 2000 zurück, scheiterte aber lange insbesondere an fehlenden technischen Voraussetzungen. Auch die Aussichten, die geleistete Erschließung im Rahmen einer internationalen RIdIM-Datenbank zu präsentieren, waren über die Jahre nicht erfolgreich.

Eine Möglichkeit der Veröffentlichung der musikikonographischen Dokumentation der Arbeitsstelle in einer deutschen RIdIM-Internet-Datenbank bot sich 2005 mit dem Aufbau der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft ([www.vifamusik.de](http://www.vifamusik.de)) durch die Bayerische Staatsbibliothek und mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Am Aufbau des Portals sind neben der Bayerischen Staatsbibliothek das Staatliche Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz sowie die Gesellschaft für Musikforschung als Projektträger beteiligt.

Im Rahmen einer Kooperation von RISM Deutschland als Trägerin der deutschen RIdIM-Arbeitsstelle mit der Bayerischen Staatsbibliothek wurde Ende 2006 die Realisierung einer Online-Datenbank für die an der Arbeitsstelle erschlossenen Objekte in Angriff genommen. Die Datenbank konnte im Kernbereich »Fachdatenbanken und Digitalisierungen« in das Arbeitsprogramm der ersten Projektphase (2005–2007) der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft (ViFa Musik) integriert werden und als Webpublikation veröffentlicht werden und ist seit Dezember 2007 weltweit frei zugänglich.<sup>22</sup>

Um die Internetpräsentation der Datenbank herum wuchs auch eine allgemeine Webpräsenz der deutschen RIdIM-Arbeitsstelle, die sowohl über eine eigene Adresse ([www.ridim-deutschland.de](http://www.ridim-deutschland.de)) wie auch über die Seiten der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft ansteuerbar ist.

Die RIdIM-Website informiert nicht nur über das Anliegen des Unternehmens sowie über den aktuellen Umfang der Erschließung in der Datenbank, sondern auch ganz konkret über die Erschließung (Erläuterung und Darstellung des Datenschemas, Verzeichnis der bereits bearbeiteten Sammlungen). Nicht zuletzt

Abb.: Einstiegsseite von RIdIM Deutschland

werden alle Veröffentlichungen über die Münchner RIdIM-Arbeitsstelle angeführt, so u. a. der jeweils letzte Jahresbericht zur Tätigkeit der Arbeitsstelle aus den Jahrbüchern der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz.

Um einen raschen Einstieg in die Recherche zu gewährleisten, ist auf der Startseite ein einzeliger Suchschlitz verankert. Standardeinstieg für den ambitionierten Musikikonographen wird jedoch sicher die erweiterte Suche sein, die wichtige Eingrenzungen und Kombinationen ermöglicht mit dem Ziel, genauere Ergebnisse zu liefern. Aufklapplisten bei wichtigen Feldern sorgen dafür, dass man z. B. bei den Bezeichnungen für Künstler oder auch Bildthemen die in der Datenbank vergebenen Bezeichnungen leichter findet und keine unnötige Recherche mit anderen Wortformen durchführt. Interessant ist auch die mögliche

Eingrenzung des Entstehungszeitraums eines Kunstwerks. So kann gleich bei einer Suchanfrage gezielt ein Zeitraum (z. B. 1550–1600) berücksichtigt werden. Die Ergebnisse einer Recherche erhält man in Form einer Kurztrefferliste, die für das einzelne Objekt RIdIM-Sigel, Künstlernamen, Titel des Objekts und die Datierung bereitstellt sowie gegebenenfalls auch bereits Bildmaterial (Thumbnail).

Vom Kurztreffer erreicht man via Verlinkung den Einzeltreffer, der alle relevanten Daten zum Objekt enthält. Die Daten werden wiederum in Tabellenform präsentiert. Neben dem RIdIM-Sigel erhält man zuerst die Daten zu Künstler/in, Titel, Datierung, künstlerischen Techniken sowie Maßen. Es schließen sich die Daten zu besitzenden Institution an, gefolgt von Ikonographie (ICONCLASS), Musikinstrument und kurzer Bildbeschreibung. Am Ende des Datensatzes stehen

**Recherche und  
Ergebnisanzeige**

die Angaben zum Foto, insbesondere auch des Bildrechte-Inhabers. Falls die RIdIM-Arbeitsstelle über ein Recht zur Anzeige digitaler Abbildungen verfügt, wird im unteren Teil auch eine größere Abbildung präsentiert, die zusätzlich mit den zentralen Angaben Aufbewahrungsort, Institution und Inventarnummer versehen ist.

#### Verweisfunktion

Ebenfalls auf den RIdIM-Seiten finden sich Verweise zu anderen RIdIM-Arbeitsstellen sowie zu musikikonographischen Forschungszentren. Damit wird auf die Einbettung der Münchner Arbeitsstelle nicht nur in den international ausgerichteten RIdIM-Kontext der Länderarbeitsstellen hingewiesen. Nach Möglichkeit und soweit es die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen erlauben, versucht man, auf internationalen Tagungen präsent zu sein, so in den letzten Jahren z. B. auf einer Tagung in Tour am Centre d'études supérieures de la Renaissance (CESR) zum Thema »Les images de la musique: outils documentaires, méthodes, résultats« (2006)<sup>23</sup> oder auf der Tagung der IMS-Study Group on Musical Iconography 2008 an der Ionian University unter dem Titel »Metamorphoses of Orpheus. Musical Images from Greek Mythology in Antiquity and their Revivals in European Art.«<sup>24</sup> Ebenso hohe Bedeutung hat die Teilnahme an weiterführenden Projekten zur Musikikonographie, vor allem im europäischen Rahmen. Nicht zuletzt aufgrund der Internetpräsenz der deutschen RIdIM-Arbeitsstelle ist man mittlerweile in der entsprechenden europäischen Fachcommunity verankert.

#### Vernetzung

### PERSPEKTIVEN

An erster Stelle sind zahlreiche immanente Projektziele, die man noch bis zum vorläufigen Laufzeitende 2015 ins Auge gefasst hat, anzuführen. Neben dem weiteren inhaltlichen Ausbau der Datenbank (Konversion der Karteikartenkatalogisierung in die Datenbank, Erschließung neuer Bestände, Erweiterung des digitalen Bildangebots in Kooperation mit den Museen) stehen in nächster Zeit insbesondere Verbesserungen im Bereich der Datenpräsentation im Vordergrund. So soll die Suche noch weiter verbessert werden, ebenso die Trefferanzeige und die Verknüpfung von Katalogeinträgen mit digitalen Bildern. Die Bereitstellung von Bildern aus der eigenen Dokumentation wird künftig verstärkt von einer reinen Verlinkung zu den rasant wachsenden digitalen Bildbeständen von Museen begleitet, wobei allerdings die Permanenz solcher Internetadressen ein wichtiges Auswahlkriterium sein wird.

#### Aufbau der Datenbank

#### Iconic Turn

Die Sichtung von wichtigen Museumsbeständen (vor allem in den neuen Bundesländern) wird weitergeführt. Es bestehen aufgrund der fortlaufenden Digitalisierung von Bibliotheks- und Museumsbestän-

den wohl Möglichkeiten einer effizienteren Sichtung, die oftmals mehrtägige Aufenthalte vor Ort als Basis für die Erschließung in den Hintergrund treten lassen wird. Im Bereich der Druckgraphik war die Bearbeitung aufgrund der zu erwartenden hohen Dublettenzahl angesichts einer internationalen Erschließung immer zurückgestellt worden. Durch die Digitalisierung insbesondere von Druckwerken der frühen Neuzeit (Digitalisierung der Inkunabeln der Bayerischen Staatsbibliothek, VD 16-Digitalisierung) gibt es nun jedoch durchaus Chancen, in einem eigenen Teilprojekt z. B. die Musikdarstellungen in der Buchgraphik des 15. und 16. Jahrhunderts in einfacher Form auszuwerten und zu erschließen.

Verstärkt wird in der noch ausstehenden Projektlaufzeit die Vernetzung der vorhandenen Erschließungsdaten im Fokus stehen. Hier ist die Vernetzung mit der künftigen allgemeinen RIdIM-Datenbank anzustreben. Die Anreicherung z. B. der Künstlernamen bzw. auch der Namen der porträtierten Personen sowie der Geographika mit Normdaten (GND) könnte so einen Vernetzungssprung initiieren, so dass z. B. mit einer Suche in der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft sowohl Literatur über einen Komponisten wie auch seine in der RIdIM-Datenbank vorhandenen Porträts zu Tage gefördert werden können. Ähnliches ist im Falle der Musikinstrumente anzustreben.

Trotz aller Bemühungen: das RIdIM-Projekt wird sowohl national wie international in gewisser Hinsicht immer Work-in-Progress bleiben. Der weitere Betrieb der Web-Datenbank ist über eine Vereinbarung mit der Bayerischen Staatsbibliothek zwar gesichert, aber es muss zu den nächsten Aufgaben gehören, über das Laufzeitende hinaus auch eine inhaltliche Erweiterung zu ermöglichen, z. B. mit Web 2.0-Technologien. Ein produktiver Betrieb der Datenbank gänzlich ohne Personal mit musikwissenschaftlichen und kunsthistorischen Fachkenntnissen erscheint jedoch höchst fragwürdig. Der Verweis auf die (deutsche) musikwissenschaftliche Fachcommunity, die hier verstärkt in die Pflicht genommen werden sollte, darf nicht fehlen. Der Iconic Turn<sup>25</sup> mit seiner Hinwendung zur Analyse der »Sprache des Bildes« hat natürlich die Musikwissenschaft längst erreicht, und es sind in Deutschland entsprechende Arbeiten zum Thema Musikikonographie als interdisziplinärer kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich zu finden. Auch ist eine zunehmende Verankerung in der universitären Grundausbildung im Fach Musikwissenschaft an einigen Orten festzustellen (angeführt seien hier nur die musikikonographischen Seminare an der Universität des Saarlandes und an der Universität Jena). Die vermehrten Anfragen an die Arbeitsstelle im Zusammenhang mit der Präsen-

tation der Datenbank im WWW zeigen ein hohes Interesse. Dies ermuntert zur Weiterführung von RIdIM Deutschland, birgt doch das vorhandene und das noch zu erschließende Material gerade in seiner interdisziplinären Perspektivierung ein Potenzial, das noch mehr als bisher ausgeschöpft werden kann.

<sup>1</sup> Vgl. Leichtentritt, Hugo: Was lehren uns die Bildwerke des 14.–17. Jahrhunderts über die Instrumentalmusik ihrer Zeit? In: Sammelbände der internationalen Musikgesellschaft 7, 1906, S. 315–364.

<sup>2</sup> Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Friedrich Blume. Kassel u. a. 1951–1986.

<sup>3</sup> Musikgeschichte in Bildern. Begründet und hg. von Heinrich Besseler und Max Schneider. Hrsg. von Werner Bachmann. 26 Bde. Leipzig 1961–1989.

<sup>4</sup> Lesure, François: Musik und Gesellschaft im Bild: Zeugnisse der Malerei aus sechs Jahrhunderten. Kassel u. a. 1966.

<sup>5</sup> RIdIM. Inaugural Report. In: *Fontes Artis Musicae*, 19, 3, 1972, S. 196–206.

<sup>6</sup> Zu den Zielen s. a. Association Répertoire International d'Iconographie Musicale, [www.ridim.org](http://www.ridim.org) [Stand: 7.4.2012].

<sup>7</sup> International RIdIM Centre, [www.ridim.org/organisation03.php](http://www.ridim.org/organisation03.php) [Stand 07.04.2012].

<sup>8</sup> Die Statuten sind unter [www.ridim.org/pdf/Statutes\\_Assoc\\_RIdIM.pdf](http://www.ridim.org/pdf/Statutes_Assoc_RIdIM.pdf) [Stand 11.04.2012] zu finden.

<sup>9</sup> Inhaltsverzeichnisse abrufbar über [http://rcmi.gc.cuny.edu/?page\\_id=101](http://rcmi.gc.cuny.edu/?page_id=101) [Stand 07.04.2012].

<sup>10</sup> Inhaltsverzeichnisse/Abstracts abrufbar über [http://rcmi.gc.cuny.edu/?page\\_id=65](http://rcmi.gc.cuny.edu/?page_id=65) [Stand 07.04.2012].

<sup>11</sup> [www.ridim.org/publication02.php](http://www.ridim.org/publication02.php) [Stand 07.04.2012].

<sup>12</sup> Jeweils im Anschluss an die jährliche AIBM-Tagung.

<sup>13</sup> Brown, Howard Mayer; Lascelle, Joan: *Musical Iconography: A Manual for Cataloguing Musical Subjects in Western Art Before 1800*. Cambridge, Mass. 1972 (Reprint 1998).

<sup>14</sup> Iconclass: An Iconographic Classification System. Hg. von Henri van der Waal und Leendert D. Couprie. Amsterdam 1973–1983; ICON-CLASS. [www.iconclass.nl](http://www.iconclass.nl) [Stand: 7.4.2012].

<sup>15</sup> Zu den Projektzielen s. a. [www.ridim-deutschland.de](http://www.ridim-deutschland.de) [Stand 11.04.2012].

<sup>16</sup> [www.ridim-deutschland.de/ridim/content/erschliessung\\_museumsliste.pdf](http://www.ridim-deutschland.de/ridim/content/erschliessung_museumsliste.pdf) [Stand: 02.04.2012].

<sup>17</sup> S. a. Interne Regelungen der Münchner RIdIM-Arbeitsstelle: [www.ridim-deutschland.de/ridim/content/RIdIM\\_Katalogisierungsrichtlinien\\_D\\_intern.pdf](http://www.ridim-deutschland.de/ridim/content/RIdIM_Katalogisierungsrichtlinien_D_intern.pdf)

<sup>18</sup> Hierarchischer Dokumenten Administrator.

<sup>19</sup> Marburger Informations-, Dokumentations- und Administrations-System. s. a. Holl, Monika: Die Katalogisierung von musikikonographischen Inhalten in der bildenden Kunst nach dem EDV-Programm MIDAS des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte an der Universität Marburg. In: *RIdIM Newsletter*, 16, 2, 1991, S. 18–28.

<sup>20</sup> S. oben Anm. 15.

<sup>21</sup> S. RCMI Inventories of Music Iconography, [http://rcmi.gc.cuny.edu/?page\\_id=317](http://rcmi.gc.cuny.edu/?page_id=317) [Stand 02.04.2012]; Vgl. auch die in der Zeitschrift *Musique-Images-Instruments* veröffentlichten Übersichten von Nicole Lallement, z. B. Lallement, Nicole: *Inventaire des tableaux à sujets musicaux du musée d'Orsay*. In: *Musique-Images-Instruments* 12, 2011, S. 223–259.

<sup>22</sup> Zur Technik s. a. Götz, Franz; Diet, Jürgen: RIdIM Deutschland: Datenbank zu Musik und Tanz in der Kunst online. In: *Forum Musikbibliothek* 29, 2008, S. 129–139.

<sup>23</sup> Ergebnisse in: *Musique-Image-Instruments* 10, 2008.

<sup>24</sup> S. auf der Website der IMS Study Group on Musical Iconography, [www.dismec.unibo.it/lms\\_iconography/homepage2.htm](http://www.dismec.unibo.it/lms_iconography/homepage2.htm) [Stand 10.04.2012].

<sup>25</sup> Vgl. Maar, Christa; Burda, Hubert (Hrsg.): *Iconic Turn. Die neue Macht der Bilder* 2. Aufl. Köln 2004. sowie [www.iconicturn.de](http://www.iconicturn.de) [Stand 11.04.2012].

## DER VERFASSER

**Franz Jürgen Götz** war Wiss. Mitarbeiter bei RISM/RIdIM Deutschland von 2002–2012 und ist nun Koordinator Buch-, Bibliotheks- und Informationswissenschaften, Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München, Tel.: 089–28638 2894, E-Mail: [franz.goetz@bsb-muenchen.de](mailto:franz.goetz@bsb-muenchen.de)